

Medienmitteilung

Zürich, 5. Mai 2020, 10:00 Uhr

KOF Konjunkturumfragen vom April 2020: Geschäftslageindikator im Sturzflug – historische Herausforderung für Dienstleister

Der KOF Geschäftslageindikator sinkt im April ausserordentlich stark. Im Angesicht der COVID-19-Pandemie bewerten die Unternehmen ihre Geschäftslage noch negativer als während der Finanzkrise 2009. Zudem erwarten sie eine weitere Verschlechterung ihrer Lage in den kommenden Monaten. Das Coronavirus hat die Wirtschaft weiter fest im Griff.

Geschäftslage nach Wirtschaftsbereichen

Die COVID-19-Pandemie hinterlässt in allen Sektoren der Wirtschaft tiefe Spuren. Dennoch zeigen sich je nach Sektor Nuancen. Das **Verarbeitende Gewerbe** kann noch etwas von der günstigen Entwicklung in den ersten Monaten dieses Jahres zehren. Trotz einer scharfen Abwärtskorrektur ist die Geschäftslage dort momentan noch nicht so schlecht wie während der Finanzkrise 2009. Die Nachfrage- und Produktionserwartungen für die nächste Zeit sind aber sehr negativ. Im **Baugewerbe** und bei den **Projektierungsbüros** sinkt der Lageindikator im Vormonatsvergleich so stark wie noch nie. Trotzdem überwiegt hier die schlechte Geschäftslage nicht, es melden jeweils mindestens so viele Unternehmen eine gute Lage wie eine schlechte. Ähnliches gilt für den **Finanzsektor**. Im **Gastgewerbe** und im **Detailhandel** ist der Geschäftslageindikator eingeknickt und die Lage gestaltet sich sehr schwierig. Vor einer historischen Herausforderung stehen auch die **übrigen Dienstleister**. Die Geschäftslage ist in diesem Wirtschaftsbereich insgesamt deutlich schlechter als etwa während der Finanzkrise.

Antworten auf **Sonderfragen** aus ausgewählten Branchen deuten darauf hin, dass die Nachfrageeinbrüche als gravierender angesehen werden als Beschränkungen in der eigenen Produktion bzw. Leistungserstellung durch Personalrestriktionen oder fehlende Vorprodukte. Zudem berichten Unternehmen in der italienischen Schweiz und in der Romandie signifikant häufiger von negativen Effekten als Unternehmen in der Deutschschweiz.

Die Wirtschaftsbereiche im Einzelnen

Das Verarbeitende Gewerbe kann noch etwas von der günstigen Entwicklung zu Jahresbeginn zehren, die Aussichten sind aber schlecht. Im Verarbeitenden Gewerbe ist der Geschäftslageindikator deutlich gesunken. Die Lage ist derzeit aber nicht so ungünstig wie während der Finanzkrise 2009. Die Unternehmen dürften noch etwas von der freundlichen Entwicklung in den ersten beiden Monaten dieses Jahres zehren. So hat sich die Kapazitätsauslastung im Durchschnitt des ersten Quartals nur wenig verändert. Die Unzufriedenheit mit den vorhandenen Auftragsbeständen hat nur leicht zugenommen, was dafür spricht, dass es bisher nicht zu Stornierungen in grossem Umfang gekommen ist. Neue Aufträge dürften aber nur noch spärlich hereinkommen. Die Erwartungen zum Bestelleingang in der nächsten Zeit sind negativer als während der Finanzkrise. Gleiches gilt für die Produktionspläne.

Bei einer Sonderfrage zu den Nachfrageeffekten der COVID-19-Pandemie geben 51% der Unternehmen an, dass die Nachfrage deutlich reduziert ist. Die Branche Chemie und Pharma setzt sich hier allerdings etwas ab und klagt signifikant seltener über einen starken Nachfragerückgang. Die Einschränkungen, die die Unternehmen bei der Organisation ihrer eigenen Produktionsprozesse sehen,

sind zwar ebenfalls erheblich, aber nicht so ausgeprägt wie die Nachfrageprobleme. 12% der Firmen geben an, dass die Verfügbarkeit von Vorprodukten, Betriebsmaterial usw. eine starke Beeinträchtigung darstellt. Besonders ausgeprägt sind die Klagen über fehlende Vorleistungen bei den Herstellern von Textilien, Bekleidung, Schuhe. Zudem klagen Unternehmen in der Romandie und in der italienischen Schweiz häufiger über solche Produktionseinschränkungen als jene in der Deutschschweiz. Dieses regionale Muster gilt auch für den Faktor Personaleinsatz: Unternehmen in der Romandie und der italienischen Schweiz berichten häufiger, dass Mitarbeitende nicht eingesetzt werden können, als Unternehmen in der Deutschschweiz.

Den Detailhandel und den Grosshandel trifft die Pandemie hart, eine baldige Besserung erwarten die Unternehmen nicht. Im Detailhandel ist das herkömmliche Geschäft in vielen Sparten zum Erliegen gekommen. Dementsprechend ist der Geschäftslageindikator auf den niedrigsten Wert seit mehr als 15 Jahren gesunken. Von einer stabilen Umsatzentwicklung wird bei Lebensmitteln ausgegangen. Ansonsten sind die Umsatzerwartungen insgesamt sehr negativ. Die Ertragslage ist bereits jetzt eingebrochen und die Waren füllen die Lager. Dennoch hoffen die Detailhändler im Moment, dass keine Abwärtsspirale bei den Verkaufspreisen in Gang kommt. Im Grosshandel ist die Geschäftslage ebenfalls erheblich ungünstiger als zu Jahresbeginn.

Gemäss der Sonderfrage zu den Pandemie-Effekten geben bereits 55% der Unternehmen an, dass ihre Warenverkäufe deutlich reduziert sind. Bezüglich der Beschaffung von Waren berichten 28% der Grosshändler, dass die Warenverfügbarkeit stark beeinträchtigt ist. Allerdings zeigt sich ein Unterschied zwischen Grosshändlern, die ihre Waren auch aus dem asiatischen oder europäischen Raum beziehen, und solchen, die dies nicht tun. Lediglich 11% der Unternehmen, die auch Waren aus Asien und Europa im Sortiment haben, melden keine Beeinträchtigung bei der Verfügbarkeit. Von den übrigen Unternehmen sehen dagegen deutlich mehr keine Probleme, nämlich 27%. Insgesamt rechnet der Grosshandel mit einer sinkenden Nachfrage in der nahen Zukunft. Besonders ausgeprägt ist dieses Urteil im Produktionsverbindungshandel (Grosshandel mit Produkten für die Produktion). Die Nachfrageerwartungen sind in dieser Sparte negativer als während der Finanzkrise 2009. Im Konsumtionsverbindungshandel (Grosshandel mit Konsumgütern) sind die Nachfrageerwartungen ebenfalls negativ, allerdings derzeit nicht so tief wie im Jahr 2009.

Die Geschäftslage in den Baubereichen trübt sich ebenfalls stark ein, die vorhandenen Aufträge sichern die Produktion nicht mehr so lange wie bisher. In den mit der Bautätigkeit verbundenen Bereichen Projektierung und Baugewerbe kühlt sich die Geschäftslage sehr stark ab. So wurde die Geschäftslage im Baugewerbe so ungünstig bewertet wie seit dem Jahr 2004 nicht mehr – nach einem bisher in dieser Stärke noch nie beobachteten monatlichen Rückgang. Trotz dieser extremen Korrektur stufen aber saisonbereinigt immerhin 77% der Unternehmen ihre derzeitige Geschäftslage als gut oder befriedigend ein. 23% der Bauunternehmen bewertet ihre Lage als schlecht. Damit steht das Baugewerbe im Vergleich zu anderen Sektoren noch relativ gut da. Allerdings hat sich die Reichweite der vorhandenen Auftragsbestände sowohl bei den Baufirmen als auch bei den Planern verringert. In beiden Bereichen sind die Umfrageteilnehmenden bezüglich ihrer Geschäftsperspektiven pessimistisch. Sie rechnen trotz starker Preissenkungen mit einem Nachfrageeinbruch. Daher dürfte die Bauproduktion in den nächsten Monaten deutlich sinken.

Das Gastgewerbe wird von der Pandemie überrollt, das Geschäft bricht ein. Nachdem die Geschäftslage im Gastgewerbe fast zwei Jahre lang recht stabil war, folgt mit dem Coronavirus der Absturz. Der Tourismus ist stark eingeschränkt und vielerorts gänzlich zum Erliegen gekommen. Auf die Sonderfrage zu den Auswirkungen der Pandemie auf die Geschäftstätigkeit geben nahezu alle Beherbergungsbetriebe und alle Gastronomen an, dass diese deutlich verringert ist. Hoffnung auf eine Besserung machen sich die Betriebe momentan nicht. Die Nachfrageerwartungen sind klar negativ.

Die Finanz- und Versicherungsdienstleister korrigieren ihre Geschäftslagebewertung deutlich nach unten, die Unternehmen mit einer schlechten Geschäftslage sind aber eher selten. Bei den Finanz- und Versicherungsdienstleistungen kühlte sich die Geschäftslage vor dem Hintergrund der starken Korrekturen an den Finanzmärkten bereits im März spürbar ab. Im April setzt sich der Sinkflug fort. Auch die Banken bewerten ihre Lage als erheblich weniger gut als zu Jahresbeginn 2020. Sie erwarten einerseits ein deutlich zunehmendes Kreditgeschäft mit Firmenkunden. Dies angestossen durch die Hilfsmassnahmen der öffentlichen Hand, denn die Bonität der Firmenkunden schätzen die Institute als erheblich verschlechtert ein. Andererseits rechnen sie mit weniger starken Zuwächsen beim Kreditgeschäft mit Privatkunden. Auch für den Erfolg im Kommissions- und im Handelsgeschäft sind die Erwartungen nun negativ. Insgesamt rechnen die Institute im Bereich Finanz- und Versicherungsdienstleistungen mit einer Verschlechterung der Ertragslage in der nahen Zukunft.

Die oftmals recht robusten Dienstleister leiden unter der Pandemie bereits stark, die weitere Nachfrageentwicklung wird zudem pessimistisch eingeschätzt. Im Bereich übrige Dienstleistungen ist der Geschäftslageindikator eingebrochen. Die Dienstleister stehen vor einer historischen Herausforderung: Die Lage ist deutlich schlechter als während der Finanzkrise 2009. Die Nachfrage ist bereits kräftig gesunken und die Dienstleistungsunternehmen äussern sich sehr pessimistisch bezüglich der weiteren Nachfrageentwicklung.

Auf die Zusatzfrage nach der expliziten Nachfragewirkung der Pandemie geben 55% der Unternehmen an, dass die Nachfrage nach ihren Leistungen deutlich reduziert ist. Zudem betrifft die Nachfrageschwäche weite Teile des Bereichs. Sowohl im Teilbereich Verkehr, Information, Kommunikation als auch bei den wirtschaftlichen und den persönlichen Dienstleistungen sind die Nachfrageerwartungen negativer als während der Finanzkrise. Besonders ausgeprägt sind die auf die Pandemie bezogenen Klagen in den Branchen Kunst, Unterhaltung, Erholung sowie Verkehr, Lagerei und sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen, zu dem etwa die Reisebüros, die Zeitarbeitsfirmen sowie Garten- und Landschaftsbau gehören. Gefragt nach den Beschränkungen durch die Einsatzfähigkeit des eigenen Personals, geben 36% der Firmen an, dass sie dadurch stark beeinträchtigt sind. Besonders verbreitet sind diese Klagen wiederum in der Branche Kunst, Unterhaltung, Erholung sowie im Gesundheits- und Sozialwesen. Insgesamt scheint der Nachfrageeinbruch aber schwerer zu wiegen als die Behinderungen im eigenen Betriebsablauf.

KOF Geschäftslage Schweiz (Salden, saisonbereinigt)

	Apr 19	Mai 19	Jun 19	Jul 19	Aug 19	Sep 19	Okt 19	Nov 19	Dez 19	Jan 20	Feb 20	Mär 20	Apr 20
Privatwirtschaft (gesamt)	23.9	23.0	23.0	23.1	23.3	22.4	21.3	21.5	20.9	21.6	22.2	19.1	-17.0
Verarbeitendes Gewerbe	15.1	13.3	11.8	9.8	9.2	6.3	4.3	1.7	-1.3	0.3	3.9	-2.4	-12.7
Bau	33.7	35.0	33.7	33.3	31.7	33.5	29.2	31.7	31.7	34.1	38.4	34.1	4.9
Projektierung	51.8	51.1	54.9	51.9	53.5	50.9	51.5	56.0	51.9	51.8	52.6	49.4	24.6
Detailhandel	9.5	8.2	8.0	7.9	15.0	7.6	5.3	7.4	7.5	10.2	3.7	5.3	-22.1
Grosshandel	24.6	-	-	18.0	-	-	17.6	-	-	18.5	-	-	-28.1
Finanzdienste	35.4	32.2	34.6	37.1	37.1	38.4	39.9	42.3	43.9	41.7	40.5	31.1	11.9
Gastgewerbe	6.1	-	-	9.4	-	-	6.6	-	-	6.0	-	-	-45.6
Übrige Dienstleistungen	25.0	-	-	28.8	-	-	27.8	-	-	28.7	-	-	-34.4

Antworten auf die Frage: Wir beurteilen unsere Geschäftslage als gut/befriedigend/schlecht. Der Saldowert ist der Prozentanteil «gut»-Antworten minus dem Prozentanteil «schlecht»-Antworten.

In die Ergebnisse der aktuellen KOF Konjunkturumfragen vom April 2020 sind die Antworten von mehr als 4500 privatwirtschaftlichen Unternehmen aus der Industrie, dem Baugewerbe und den wichtigsten Dienstleistungsbereichen eingeflossen. Dies entspricht einer Rücklaufquote von etwa 55%.

Die Daten und eine interaktive Grafik zum KOF Geschäftslageindikator finden Sie hier:

<https://www.kof.ethz.ch/prognosen-indikatoren/indikatoren/kof-geschaeftslageindikator.html> →

Weitere Informationen zu den KOF Konjunkturumfragen finden Sie hier:

<https://www.kof.ethz.ch/umfragen/konjunkturumfragen.html> →

Kontakte:

Klaus Abberger | Tel. +41 44 632 51 56 | abberger@kof.ethz.ch

KOF Corporate Communications | Tel. +41 44 633 99 48 | kofcc@kof.ethz.ch